

Gabriele Wulfers
gwulfers@gmx.de



Liebe Freunde in pax christi,

nach ein paar ruhigeren Tagen mit dem „normalen“ Programm, d.h. Begleitung des UN-Jeeps, der Schulkinder im militärischen Sperrgebiet einsammelt und zur Schule bringt, Gesprächsrunde mit jungen palästinensischen Frauen, die alle einen Uni-Abschluss haben, aber arbeitslos sind, im Al Karmel Youth Club und Englischunterricht in der Ra'aka Girls' School hier in Yatta, stand gestern wieder der Land Action Day an: jeden Samstag werden Aktivitäten organisiert um die Rechte der palästinensischen Bevölkerung zu stärken. Wir nehmen an protective presence für Schäfer teil. Diese ist angesetzt in einem Tal gleich unterhalb des Outposts zur Siedlung Sch'ima im Süden der South Hebron Hills, fast schon an der Green Line. (Zur Erinnerung: Die Siedlungen in der Westbank sind nach internationalem Recht illegal, die Outposts selbst nach israelischem Recht.) Es gibt einen Gerichtsbeschluss, dass die Palästinenser in diesem Tal ihre Tiere weiden dürfen, trotzdem wurden sie in der vergangenen Tagen mehrfach von Siedlern vertrieben. Deshalb ist jetzt diese Aktion angesetzt. Anwesend sind neben uns ca. 7 Mitglieder von Ta'ayush, einer israelisch-palästinensischen NGO, 2 von Operation Dove, einer italienischen NGO, die ganzjährig im Dorf At Tuwani anwesend ist und von dort aus agiert, BT'selem und einige lokale Aktivisten. Ermutigt durch diese Präsenz, kommen nach und nach ca. 5 Herden in das Tal. Erst ist alles friedlich, wir sehen aber, wie wir von oben, vom Outpost aus genau beobachtet werden. Nach einiger Zeit geht es dann los: Am hinteren Ende der Tals kommen verummte Siedler den Berg herunter, mit Steinen werfend. Einige der Ta'ayush- Aktivisten stellen sich ihnen mutig in den Weg, dabei wird einer direkt angegriffen, geschlagen und getreten, aber nicht erheblich verletzt. Militär ist von Anfang an präsent, ohne die Angreifer zu stoppen. Die Polizei trifft ein und nach intensiver Betrachtung der Papiere über das Gerichtsurteil ziehen sich sowohl Siedler als auch Polizei und Militär in den Outpost zurück. Wir bleiben noch eine Weile, aber der Spuk ist vorbei.



**Vermummte und angreifende Siedler
Nach dem Angriff**

Wir beobachten alles aus sicherer Entfernung und machen Fotos. Bei der anschließenden Besprechung bewertet der Hauptorganisator die Aktion als erfolgreich: Die Siedler müssen lernen, dass es auch für sie Grenzen gibt; die Schäfer konnten ihre Tiere weiden. Ta'ayush war sich noch nicht sicher, ob sie Anklage erheben wollen. Das haben sie inzwischen getan.

Sonntag morgen waren David und ich dann zur Checkpoint-Beobachtung eingeteilt. Das bedeutet: um 2.30h aufstehen, 3.15h abfahren, um 4.00h wird der Meitar Checkpoint ganz im Süden der Westbank geöffnet. Wir zählen halbstündlich, frieren dabei sehr; aber hier läuft – wie auch vorher beobachtet – alles zügig ab: die Wartenden können ohne längere Wartezeiten vorrücken, die Geschwindigkeit ist die ganze Zeit über etwa so, wir Menschen hintereinander durch ein Drehkreuz gehen können. Nach 2,5 Stunden haben etwa 5100 Menschen den Checkpoint passiert, bis auf 2 Frauen und ein Mädchen alles Männer auf dem Weg zur Arbeit in Israel. Sonntags passieren besonders viele, weil einige die ganze Woche über in Israel bleiben. Kurz nach 7.00h sind wir wieder zurück, wärmen uns auf und versuchen noch etwas zu schlafen.

So ganz viel wird daraus aber nicht, weil ein Anruf aus Um al Kher kommt: Dort sind Siedler und Verwaltungsbeamte aufgetaucht, die Land außerhalb der Siedlung Karmel vermessen, die direkt an das Dorf angrenzt. Nachdem einige Internationals angekommen sind, entfernen sich diese und das Problem scheint zunächst gebannt. Aber wir sind noch nicht lange wieder zu Hause und gerade dabei uns für einen Termin mit dem Leiter des Arbeitsamtes von Yatta fertig zu machen, als erneut ein Anruf kommt: Jetzt sind die Polizei, die Grenzpolizei und das Militär anwesend und sie weisen die Dorfbewohner an, ein bestimmtes Gebiet nahe ihres Dorfes nicht zu betreten. Die Dorfbewohner sind allerdings der Ansicht, dass sie dieses Land von der Stadt Yatta gekauft haben, als sie nach dem Krieg von 1948 aus dem Negev geflohen sind, und sie haben darüber auch entsprechende Papiere. Suleiman, der ständig mit den Behörden in Konflikt gerät, weigert sich, dem Befehl Gehorsam zu leisten und wird vorläufig festgenommen. Das ist der Stand, als wir ankommen. Diesmal sind wir die ersten Internationals, die vor Ort sind, wir gehen so nahe heran, wie uns die Dorfbewohner anzeigen, dass es sicher sei, machen Fotos und beobachten, wie das Militär mit einigen von ihnen und einer Reihe Frauen diskutiert. Am Ende ziehen sich beide Seiten zurück, Polizei und Militär fahren ab, was aus Süleiman wird, wissen wir zunächst nicht, am nächsten Tag erfahren wir, dass er noch am selben Abend wieder freigelassen wurde.



in Um al Kher

Wir fahren also wieder zurück, erledigen noch ein paar Einkäufe, entschuldigen uns bei Badia vom Arbeitsamt für den abgesagten Termin, werden aber trotzdem noch empfangen und anschließend zu einem städtebaulichen (Vorzeige-) Restaurierungsprojekt geführt und sind dann froh, alles so weit erledigt zu haben.

Allerdings müssen wir noch unseren Wochenreport vervollständigen und ans Jerusalemer Büro schicken.

Ich arbeite für pax christi als Ökumenische Begleiterin (EA) im Ökumenischen Begleitprogramm in Palästina und Israel (EAPPI) des Ökumenischen Rates der Kirchen. Dieser Bericht gibt nur meine persönlichen Ansichten wieder, die nicht unbedingt die von pax christi und des ökumenischen Rates der Kirchen sind. Wenn die hier enthaltenen Informationen veröffentlicht werden sollen (einschließlich Veröffentlichungen auf einer Webseite), fragen Sie bitte zunächst den EAPPI Communications Officer (communications@eappi.org) um Erlaubnis. Vielen Dank.